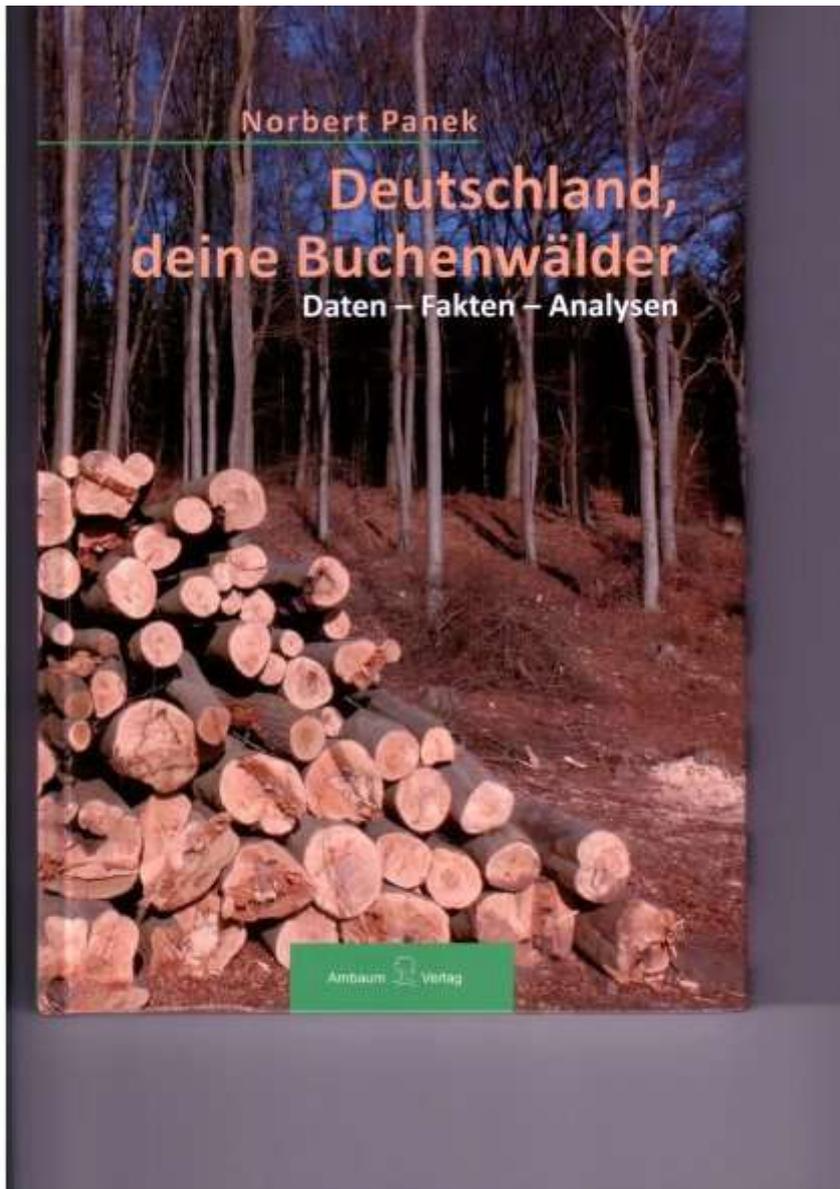


Buchbesprechung

von Wilhelm Bode

Ein bemerkenswertes Buch:

„Deutschland, deine Buchenwälder“ von Norbert Panek (ISBN 978-3-940616-24-1, Ambaum Verlag, Vöhl-Basdorf 2016, 207 Seiten mit zahlreichen ganzseitigen Farbfotos, Euro 18,90)



à la bonne heure: Da schreibt einer ein Buch über die Buchenwirtschaft und ist nicht einmal ein studierter Forstwirt. Norbert Panek ist allen Waldaktivisten unter den Natur- und Umweltschützern bestens bekannt und geachtet; ein studierter Landespfleger und geschätzter Waldgutachter von Umweltverbänden sowie dem Bundesamt für Naturschutz hat sich seit vielen Jahren dem Schutz und der Erhaltung unserer Buchenwälder verschrieben. Sein neuestes Buch erinnert im Syntax seines Titels an Heine und sein deutsches Wintermärchen, wie Prof. Knapp, der Doyen der Geobotanik der Fageten, im Vorwort treffend bemerkt. Denn es ist nicht weniger des Nachdenkens wert und

genauso doppelsinnig wie Heines ironische Poesie zur deutschen Seele. Paneks neues Buch reiht sich ein in die lange Reihe von Buchenmonographien seit über 150 Jahren, so zuletzt Dietrich Mülders „*Helft unsere Buchenwälder retten*“ von 1982. Oder Reinhold Tüxens eindringliches Mahnwort in seiner Schrift „*Unser Buchenwald im Jahresverlauf*“, seine letzte Veröffentlichung überhaupt und damit quasi das bereits verzweifelt klingende Vermächtnis des Begründers der deutschen Pflanzensoziologie - erschienen erst sechs Jahre nach dessen Tod 1986. Bewirkt haben sie offenbar nur wenig. So wird der Ton schriller, wenn es um den Erhalt der zwischenzeitlich zum Weltnaturerbe geadelten Buchenwald-Ökosysteme Europas geht. Und zu den in Europa seltenen terrestrischen Weltnaturerben zählt man sie mit Fug und Recht, wenn man Paneks Buch zuvor gelesen hat. Nur alle Warnrufe, die schon mehr und mehr wie Nachrufe klingen, berühren offenbar die konventionelle Forstwirtschaft nicht.

Panek gibt zunächst einen beachtlichen Überblick über die Fageten der Erde und speziell die des europäischen Waldes. Dem kurzen Kapitel der Zerstörungsgeschichte – auch und gerade - im Dienst unseres Narrativs der sog. forstlichen Nachhaltigkeit in der Holzproduktion schließt sich das Kernkapitel des Buches an. Es beinhaltet eine schonungslose Beschreibung der Buchenaltersklassenwirtschaft, wie sie in der Bundeswaldinventur schön geredet wird, nämlich vorbei an den realexistierenden Folgeproblemen permanenter Missachtung der Waldökologie unserer vielfach gerühmten Buche, der sog. *Mutter des Waldes*, im herrschenden Altersklassenwald. „*Traue nie einer Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast*“, soll Churchill resümiert haben. Das Zitat bewahrheitet sich erneut in dieser umfassenden und treffenden Analyse der 3. Bundeswaldinventur, die den Zustand perfekt schön rechnet. Ihren ökologisch ignoranten Vorläufer, die erste Inventur 1992, hatte der Unterzeichner einst im Kritischen Agrarbericht 1995 als grandiose „*Baumzählaktion zur statistischen Erfassung des Holzackers*“ verunglimpft, womit deutlich wird, dass die waldökologische Ignoranz der Bundeswaldinventuren bis heute Methode hat. Nach Paneks Analyse wünschte man sich die jüngste Baumzählaktion würde auch hinsichtlich aller anderen Baumarten derart schonungslos einer fundierten Fachinterpretation unterworfen, wie sie ihm für die Buche gelungen ist. Genauso wie die Entlarvung des forstpolitischen „*Etikettenschwindels*“, nämlich des angeblich bereits ausreichenden Schutzstatus der Buchenwälder durch Naturwaldzellen, Altholzinseln, Biotopholzstrategien, der GW-, ARB- und der Natura-2000-Wälder sowie mit anderen Schutzkategorien des forstlichen Wortgeklingels. Für einen realistischen Blick auf den ökologischen Zustand unseres Buchenwald-Naturerbes ist Paneks Buch darum eine schonungslose Fakten-Fundgrube, wie sie zurzeit weder irgendein Botanik- noch ein Waldbaulehrbuch in Europa bereit hält. Die überaus üppige Bebilderung typischer Beispiele der Buchenmisswirtschaft, die uns seine Kritik angesichts der Realität beim täglichen Waldspaziergang allgegenwärtig bestätigen lässt, treiben einem die Tränen regelrecht in die Augen und werden nur wenig durch die heilsame Ästhetik der Fotos intakter Buchenwälder wieder vertrieben. Es sind nicht nur die vielen ausgezeichneten Fotos des Naturreichtums intakter Buchennaturwälder, sondern auch die - leider zu wenigen - Beispiele ästhetisch ansprechender Fotos aus Buchenplenterwäldern oder aus naturnaher kahlschlagfreier Bewirtschaftung, die das positive Bild des forstlich Erreichbaren zeigen. Die gibt es im Gegensatz zur vorherrschenden Realität durchaus in einer Reihe von Vorbildbetrieben der ANW und sie lassen das mögliche Ziel greifbar und machbar empfinden. Aber dennoch ein Wort der Kritik: Nach Auffassung des Unterzeichners, im Buchen-Schwerpunktheft der *Natur und Landschaft* 2007 (Heft 9/10) bereits ausführlich dargelegt, sind die beiden gravierendsten Hypothesen jeder Buchenwirtschaft in der Zukunft:

1. die fortschreitende Missachtung des Territorialprinzips in der Forstorganisation, nämlich die

stetige Vergrößerung der Forstreviere deutlich über max. 1200 ha hinaus; und
2. die zunehmende Vollmechanisierung der Laubholzernte bei stetiger, krasser Missachtung traditioneller Regeln der Hiebsordnung.

Längst würden sich Tüxen und Mülder im Grabe herumdrehen, erlebten sie diese Verrohung des Waldbaus in den konventionellen Staatsforstbetrieben, die aber gleichzeitig ihre angeblichen Verdienste um den Erhalt des Laubholzes gegenüber ihren ahnungslosen politischen Dienstherrn preisen und sich das durch die Bundeswaldinventuren wiederkehrend bestätigen lassen. Diese gravierendsten Aspekte der Buchenwaldgefährdung in der Zukunft kommen bei Panek eindeutig zu kurz, was vermutlich dem Nichtforstwirt in ihm geschuldet sein dürfte. Diese organisatorischen Hypothesen schreien regelrecht aus gemeinsamer Interessenslage nach einem politischen Schulterchluss von Forstgewerkschaften und Försterorganisationen einerseits mit den von ihnen so wenig geliebten, weil zunehmend forstkritisch bis -ablehnend eingestellten Umweltverbänden.

Und so möge der forstliche Leser dem Autor Norbert Panek das emphatische Schlusswort zum weitgehenden Totalschutz des Buchenwaldes verzeihen. Ist es doch allein seiner Liebe zum Buchenwald geschuldet, den der Nichtforstwirt in ihm sich angesichts der Realität möglichst nah am ungenutzten Urwald wünscht. Denn für uns Förster ist eines sicher: Axt und Säge werden (weltweit) kommen, weil sie nicht zu verhindern sind. Und wir haben nur noch wenig Zeit, den richtigen Umgang mit unseren verbliebenen Buchenwäldern zu erlernen und den Wald-Ländern der Welt vorzuleben, wie es biologisch nachhaltig ginge, Laubwälder dauerhaft zu nutzen. Oder aus Sicht der malträtierten Buchenwälder gesprochen: Noch nie war die ANW so notwendig wie heute!

Wir in der ANW finden also in Paneks Buch ein überaus überzeugendes Plädoyer für unseren, nämlich den naturgemäßen Umgang mit den Buchenwäldern. Was uns selbstverständlich nicht enthebt, durch einerseits integrierten Waldnaturschutz wie andererseits durch ausreichenden Flächen-Totalschutz, so wie in der geltenden Biodiv-Strategie der Bundesregierung ohnehin gefordert, die europäischen Buchenwälder in ihrer Vielfalt in ausreichenden Anteilen des öffentlichen Waldbesitzes ungenutzt zu erhalten, um sie deswegen dann auch im Wirtschaftswald guten Gewissens nutzen zu dürfen.